

Gedenkblatt.

Zum zwanzigsten Todestage des österreichischen Lokomotivkonstruktors Dr. ing. e. h. Karl Gölsdorf.

Am 18. März 1936 jährt sich zum zwanzigsten Male der Todestag des in der technischen Welt rühmlichst bekannten Lokomotivkonstruktors Dr. ing. e. h. Karl Gölsdorf, der nicht nur ein großer Ingenieur, ein Schöpfer auf dem Gebiete der Eisenbahn-Maschinentechnik, sondern auch einer der besten leitenden Funktionäre der seinerzeitigen österr. Staatseisenbahn-Verwaltung war.

Aufgewachsen in der Tradition und in der Begabung seines Vaters, des Hofrates Ing. Louis Adolf Gölsdorf, der als langjähriger Direktor des maschinentechnischen Dienstes der ehemaligen Südbahn-Gesellschaft gleichfalls im Rufe eines hervorragenden Eisenbahnsachmannes stand, hatte Karl Gölsdorf schon in frühester Jugend erstaunliches Interesse für die technischen Wissenschaften gezeigt, und ist seine seltene Begabung bereits in der Kindheit offenkundig zum Ausdruck gekommen, indem er nicht spielzeugartig sondern vollkommen fachlich sich Modelle von Lokomotiven und Schiffen selbst anfertigte. Hervorgegangen aus der Technischen Hochschule in Wien und aufbauend auf die Überlieferungen seines Vaters hatte er, stets neue Ideen entwickelnd, während seiner Berufstätigkeit die verschiedensten, den jeweiligen Erfordernissen angepaßten Lokomotivtypen ge-

schaffen, die eine durchgreifende Änderung der Fahrordnung ermöglichten, indem die Fahrzeiten der Züge wesentlich gekürzt und die Belastungen derselben beträchtlich erhöht werden konnten.

Durch die Schaffung klassischer Lokomotivtypen, die sich nicht bloß durch ihre große Leistungsfähigkeit und vollendete Zweckmäßigkeit sondern auch durch Ebenmaß in der Bauart besonders kennzeichneten, hatte sich Karl Gölsdorf bald einen Ruf erworben, der weit über die Grenzen unseres Vaterlandes reichte. Aber auch dem völlig Fernstehenden, der sonst technische Konstruktionen nicht zu bewerten vermochte, offenbarte sich Gölsdorfs hohe Be-



Sektionschef Dr. ing. e. h. Karl Gölsdorf.

Geb.: Wien, 8. Juni 1867.
Gest.: Semmering, 18. März 1916.

gabung durch die künstlerische Schönheit, die seinen Entwürfen eigen war. Seine Ideen haben vielfach in anderen Ländern und auch jenseits des Kontinentes Anerkennung und Nachahmung gefunden. Mit allen Ländern stand er in regster beruflicher Fühlung, ja aus Amerika und Australien kamen sie zu ihm, um sich Rat zu holen.

Karl Gölsdorf hatte im ehemaligen Eisenbahnministerium den Rang eines Sektionschefs inne. Seinen Untergebenen stets ein warmer Förderer war er auch nach außen hin freigebig mit seinen Ratschlägen und verbat sich jedes Lob. Die von seinem Vater ererbte

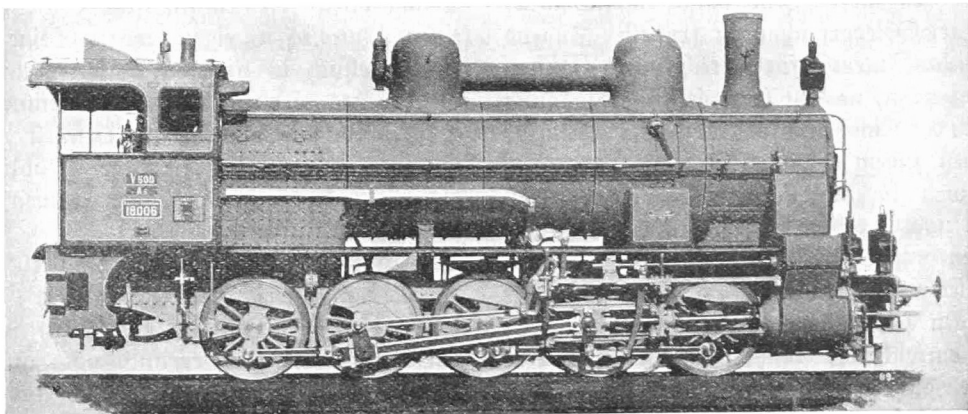
Einfachheit seines Wesens, sein Hang zu stiller Arbeit waren nicht dazu angetan, ihm auch in breiter Öffentlichkeit jene Wertung zu erobern, auf die er ein volles Anrecht gehabt und die er als fesselnder Redner und geistvoller Denker sich leicht hätte schaffen können.

Rasch vollzog sich sein Aufstieg zu einem hervorragenden Wirkungskreise, den ihm die österr. Staatseisenbahn-Verwaltung in richtiger Erkenntnis seiner Fähigkeiten schon in jungen Jahren eingeräumt hatte. Noch inmitten von Plänen für künftiges Schaffen ist er noch vor Erreichung seines 55. Lebensjahres vom Tode ereilt worden und ist die Trauer um ihn nicht bloß in den Fachzeitschriften des Kontinentes sondern auch in Amerika würdig zum Ausdruck gekommen. Seine Verdienste um die technischen Wissenschaften hatte der österr. Ingenieur- und Architektenverein besonders gewürdigt, indem im Jahre 1931 anlässlich Gölsdorfs 70. Geburtstag im Technischen Museum in Wien ein Denkmal enthüllt wurde um auch weiterhin den Ruf des hervorragenden österr. Technikers zu verkünden. Die in Wien auf den Franz Josefs-Kai mündende Gölsdorfstraße beweist, daß sein Name nicht bloß in der Fachwelt, sondern auch in anderen Kreisen Anklang gefunden hat.

Indessen sind durch die natürliche Entwicklung der technischen Wissenschaften Gölsdorfs Lokomotiven teilweise schon durch neuere und stärkere überholt worden, aber trotzdem sind seine Werke nicht verloren und verschwunden, denn die, die nach ihm kamen haben aufgebaut auf den Grundlagen, die Gölsdorf geschaffen hatte. Das hohe Ansehen, das die österr. Ingenieurkunst seit jeher in der Welt genossen hat, hat Gölsdorfs Lebenswerk gehoben und gefestigt; durch seine Werke ist Österreich bahnbrechend und vorbildlich für andere Länder geworden.

Die Erfolge des Lokomotivbaues, an denen er selbst so starken Anteil hatte, lernt man am besten verstehen aus Gölsdorfs eigenen, hier nachstehend wiedergegebenen Worten:

„Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wird die Behauptung wiederholt, daß die Dampflokomotive an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sei. Doch weit hinaus über die Grenzen der jeweiligen Erkenntnis und des jeweiligen Wissens liegen die Grenzen des auf dem Gebiete der Technik Erreichbaren. Nicht ein Ultimatum, nicht die Grenze der Entwicklung stellen diese Gebilde mühevollster geistiger Arbeit dar, nur ein Fundament sind sie, welches als Erbe dem kommenden Geschlecht zum weiteren Aufbau überliefert wird.“



Die im Technischen Museum in Wien befindliche Gölsdorf-Lokomotive der Reihe 180.

Für's Gute aus der alten Zeit.

Von Amtsrat J. Putschin, Präsident des Alt-Wiener-Bundes.

Wollte man das Wirken des Alt-Wiener-Bundes in kurzen Worten zusammenfassen, dann könnte man sagen, daß er für's Gute aus der alten Zeit eintritt. Es gab in unserer lieben Wienerstadt in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten unendlich viel Schönes, das bewahrt und — wenn's nottut — wiedererweckt werden muß.

Seit seinem Bestand betrachtet es der „Alt-Wiener-Bund“ als seine Aufgabe, Facitatio zu wirken, zu gleicher Zeit aber auch dafür zu sorgen, daß Alt-Wiener Brauchtum nicht in Vergessenheit gerät. Eine Reihe von Veranstaltungen hat diesem Zweck gedient und immer wieder zeigte es sich, daß die Wiener von heute noch mit ganzem Herzen am Alt-Wienerischen hängen.

Es ist kaum möglich, all die Veranstaltungen aufzuzählen, die der Alt-Wiener-Bund seit seiner Gründung durchführte. Da gab's fröhliche Volksfeste, wie die Faschingszüge, die Hunderttausende anlockten, oder den Lumpenball, der die Wiedererweckung der lustigsten Karnevalsveranstaltung des „gmütlichen“ Wien darstellte.

Mehr als zehntausend Menschen strömten zu der ersten großen Konkurrenz der Wiener Straßensänger, die eine Huldigung für das Alt-Wiener-Lied war. Rosenfeste und Annenfeiern, eine Alt-Wiener Hochzeit, der „Kirtag“ in Grinzing und in Dornbach ließen das Wien vergangener schöner Zeiten wieder auferstehen. Eine Verbeugung vor der guten alten Zeit stellen auch die Annen- und Leopoldifeiern dar, die der Alt-Wiener-Bund alljährlich veranstaltet.

Ziel der Arbeit des „Alt-Wiener-Bundes“ ist es, zu erreichen, daß die junge Generation die innere Beziehung zu dem Wien ihrer Eltern und Großeltern nicht verliert. Schon in einer Zeit, in der es fast noch verpönt war, von „Tradition“ zu sprechen, hat diese Vereinigung in der Wiener Bevölkerung das Verständnis für schöne alte Bräuche wiedergeweckt. Sie hat in den Köpfen der Alten freundliche Erinnerungen wachwerden lassen und die Jugend mit dem Frohsinn, mit der Gemütlichkeit einer vergangenen Zeit vertraut gemacht.

Ein Stückel von der guten alten Zeit ist auch der „Kraakauer Kalender“. Einst war's in jedem Bürgershaus eine Selbstverständlichkeit, daß unter dem Christbaum als Weihnachtsgeschenk für den „Herrn Vatern“ der Kraakauer Kalender lag. Der Kalender hat sich trotz seines ehrwürdigen Alters jung erhalten — er gehört halt auch zu jenem Alt-Wienerischen, das nicht verschwinden darf.

Als Bewahrer einer guten Tradition sind der Alt-Wiener-Bund und der Kraakauer Kalender Weggenossen und sie wollen's bleiben bis in ferne Zeiten.

„Alt-Wiener-Bund“, Vereinigung zur Erhaltung Alt-Wiener
Volksfitten, Volkstrachten, Volkstänze, Volkslieder u. Gebräuche

Wien, I. Kiemergasse 16. Fernsprech-Nr. R-26-2-81